

NIEMAND MACHT MEHR MILLIONÄRE.

SWISSLOS

Mio



ENERGIE

Aktualisiert am 09.06.14, um 10:49 von Mathias Küng

Brisanter Vorschlag: Holzkraftwerk soll AKW-Fernwärme ersetzen



Das Besucherzentrum und (rechts im Bild) das seit 2008 bestehende Basler Holzwerkstoffwerk.IWB

Wo holt das Fernwärmenetz Refuna die Wärme her, wenn das AKW Benznau vom Netz geht? Theo Kern vom Waldwirtschaftsverband schlägt vor: mit jährlich 100000 Festmetern Holz aus dem Aargauer Wald. von Mathias Küng

ÄHNLICHE THEMEN

Kommentare (12)



AKW Benznau: Reaktor ist 1 nach Reparatur wieder am Netz

Aktualisiert am 06.06.14, um 09:17



Geothermie? Nach Aus der Benznauer AKW braucht Fernwärmenetz neue Quelle

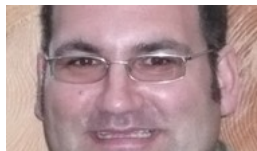
Aktualisiert am 21.02.14, um 14:07 von Hans Lüthi



Mühleberg sofort abstellen? Der erste «Atom-Test» seit Fukushima

Aktualisiert am 02.05.14, um 10:19 von Stefan Schmid

Wenn dereinst die Atomkraftwerke Benznau 1 und 2 vom Netz gehen, fehlt der regionalen Fernwärmeversorgung Refuna im unteren Aaretal die Wärmequelle. Jetzt macht Theo Kern, Geschäftsführer des Aargauischen Waldwirtschaftsverbandes (AWV), einen brisanten Vorschlag. Kern sagt: Der Aargauer Wald verkraftet problemlos eine zusätzliche jährliche Holzernte von 100 000 Festmeter Holz. Er hat ausgerechnet, dass in einem Holzkraftwerk so viel Holz verbrannt werden müsste, um damit den Refuna-Bezügerinnen und -bezügern auch in der Zeit nach Benznau 1 und 2 behaglich warm zu geben. Sein Vorschlag daher: Im Aargau bzw. im Refuna-Raum soll ein Holzheizkraftwerk gebaut werden.



Theo Kern, Geschäftsführer des Aargauischen Waldwirtschaftsverbandes (AWV)
Quelle: Schweiz am Sonntag

Brisant ist der Vorschlag, weil die Axpo vor einigen Jahren in Würenlingen ebenfalls ein Altholzkraftwerk bauen wollte, damit aber am regionalen Widerstand gescheitert ist. Warum soll der neue Vorschlag mehr Chancen haben? Kern verweist auf Basel. Dort wird ein Holzkraftwerk seit fünf Jahren mit Hackschnitzeln aus dem

Basler Wald CO₂-neutral erfolgreich betrieben, das natürlich von bestehenden Fernwärmenetzen profitieren kann.

«Holz verbrennt sauber, Grenzwerte unterschritten»

Im Aargau gibt es etwas Vergleichbares nur im unteren Aaretal. Und dieses benötigt über kurz oder lang eine neue Wärmequelle. Eine solche Lösung hätte aus Kerns Sicht weitere Vorteile: Der Wald gehört mehrheitlich der öffentlichen Hand, so bliebe die Wertschöpfung im Kanton. Zu Ängsten vor Feinstaub verweist er auf heutige hochmoderne Hightechanlagen, die den Feinstaub abscheiden. Kern: «Holz verbrennt sauber, die Grenzwerte

werden unterschritten.»

Der Bau der Anlage wäre teurer als ein Gaskraftwerk. Mit Hackschnitzeln könnte man im Betrieb aber «locker mit anderen Energieträgern mithalten – auch mit Gas», ist Kern überzeugt. Er tritt auch Ängsten entgegen, der Wald könnte unter der zusätzlichen Holzentnahme leiden: «Er verkraftet das problemlos. Aktuell wächst jährlich deutlich mehr Holz nach, als wir ernten. Die vorgeschlagene erhöhte Nutzungsmenge wäre nachhaltig.»

Preis und Strassentransport als Knacknüsse

Eine Knacknuss stellt sich aus Waldsicht aber schon. Zwei Drittel des Waldes sind in öffentlichem Besitz. Dieser ist nur etwa um 5 bis 10 Prozent unternutzt. Die grössten Reserven sind im Privatwald entstanden. Dies, weil sich die Ernte für die Besitzer auf ihren oft kleinen Parzellen nicht rechnet. Man müsste ihnen einen Preis offerieren können, der es für sie lohnend macht. Umgekehrt ist Kern klar, dass der Preis natürlich für beide Seiten stimmen muss.

Einer der Hauptkritikpunkte, die damals gegen das Holzkraftwerk in Würenlingen vorgebracht wurden, waren die Strassentransporte. Kern dazu: «Durch die Nutzung des Waldes entstehen sowieso Strassentransporte. Aber mit einem Holzkraftwerk im unteren Aaretal können wir entscheiden, ob das Holz lokal verarbeitet wird oder ob wir es aus dem Aargau schaffen müssen. Mit einem Holzkraftwerk im Aargau werden die Strassenkilometer reduziert.»

Was, wenn der Axpo das Risiko zu gross wird?

Was sagt die Refuna selbst zu Kerns Vorschlag? Kurt Müller, Verwaltungsratspräsident der Refuna AG, ist skeptisch. Er erinnert sich gut, dass niemand das von der Axpo geplante Holzkraftwerk in Würenlingen wollte. Dieses hätte eine Industrieanlage gegeben und viel Verkehr beschert. Müller: «Es ist ein Akzeptanzproblem.» Er weiss, dass die Refuna es nie wieder so komfortabel haben wird wie mit der seit 30 Jahren ununterbrochen funktionierenden Axpo-Belieferung mit Abwärme aus dem KKW Beznau. Doch wie lange bleibt es in Betrieb und kann Abwärme liefern? Rein technisch wäre es laut Axpo bis 2030 machbar, so Müller.

Was aber sagen Aufsichtsbehörde und Politik? Was, wenn der Axpo das wirtschaftliche Risiko aufgrund der durch die subventionierte Energiewende in Deutschland in den Keller gesausten Strompreise zu gross wird? Müller: «Die Bandbreite für den Betrieb von Beznau bewegt sich zwischen 2030 und – falls irgendwo auf der Welt wieder ein Unglück passieren sollte – im schlechtesten Fall wenigen Wochen.»

Der Refuna-Verwaltungsrat will den Versorgungsauftrag für die Zeit nach Beznau weiter erfüllen und braucht auch künftig eine verlässliche und günstige Versorgung. Nur wie? Man sei mit allen Akteuren in Kontakt und denke in Szenarien, sagt Müller. Aufgrund der grossen rechtlichen Unsicherheit investiere derzeit aber niemand. Müller, der erstaunt ist, via «Schweiz am Sonntag» von Kerns Vorschlag zu hören: «Es gibt mehrere Optionen. Aus CO₂-Sicht wäre Biomasse (etwa Holz) die nächstliegende. Refuna würde aber zwei bis drei Holzkraftwerke in der Grösse des einst gescheiterten Axpo-Projekts brauchen. Den Königsweg sehe ich in der Geothermie.»

(Schweiz am Sonntag)

«Schweigen ist nicht der richtige Weg»: Satiriker Andreas Thiel zum...

Wir bewerten Ihr Haus

ANZEIGE

Ehemalige Mitarbeiter der Tamedia reden von unhaltbaren Zuständen...

Artikel zum Thema



Anwältin Daniela Fischer: «Ich habe sie als ganz normal erlebt»

Cyber-Mobbing gegen Fricktaler Glocken-Gegnerin

ANZEIGE

Sixpack in nur 1 Monat?

42 KG abgenommen!

ANZEIGE

Wofür wir 2015 tiefer in die Tasche greifen müssen

Heute öffnet der Skilift — und das erst noch gratis

1 2

Eduard J. Belser

04.09.14 | 08:07

[Kommentar melden](#)

Die «Ur-Alt-Russisch-Roulette-Reaktoren» Beznau I und II sind ein untragbares Risiko und müssten längst stillgelegt sein. CO₂-neutrales, nachwachsendes Holz aus den Wäldern der Region statt Gas aus Putins Russland ist dann ökologisch und von der Versorgungssicherheit her eine optimale Lösung. Das AKW Beznau verfügt über einen Gleisanschluss und neue Kombiverkehrstechniken machen den Bahnverlad von Holz auch auf kürzere Strecken sinnvoll und wirtschaftlich. Die Idee von Theo Kern sollte unbedingt weiterverfolgt werden. Sie ist nachhaltig hat Zukunft, schafft und sichert Arbeitsplätze in der Region. Was will man mehr?

Bürgler Philipp

11.06.14 | 09:55

[Kommentar melden](#)

Einige Kommentatoren hier haben recht: Frisches Holz aus dem Wald zu verbrennen ist zwar mehr oder weniger CO₂-neutral, aber nicht sehr sinnvoll bezüglich CO₂-Speicherung. Wesentlich besser wäre die sogenannte Kaskaden-Nutzung, welche auch vom Bund angestrebt wird, oder zumindest wurde: Das Holz so lange wie möglich als Baustoff nutzen und erst ganz am Schluss thermisch verwerten. So bleibt das CO₂ wesentlich länger gebunden und es entsteht eine längere Wertschöpfungskette. Das Altholzkraftwerk in Würenlingen war also eigentlich der richtige Ansatz.

Christian Weiss

10.06.14 | 14:37

[Kommentar melden](#)

Jeder, der die Alternativen zur Kernenergie mit allen Auswirkungen auf Umwelt, sichere Energieversorgung, Sicherheit an und für sich durchdenkt, wird letztendlich wieder bei der Kernenergie landen. Nur schon von CO₂-neutral zu sprechen, ist ein schlechter Witz. Während bei der Kernenergie eine vergleichsweise geringe Menge CO₂ beim Abbau des Urans und beim Anlagenbau und -Rückbau ausgestossen wird, weil wenig "gelastwägelt" werden muss, wird beim Holzkraftwerk munter fossile Energie verbraten, weil Holz aus dem Wald geholt werden muss und unter hohem Leistungseinsatz gehäckselt wird. Zudem sterben Forstleute um Potenzen häufiger bei Arbeitsunfällen als AKW-Mitarbeiter.

Alter Armer

09.06.14 | 18:32

[Kommentar melden](#)

Der Grund des Widerstandes war auch, dass es sich um Altholz handeln sollte. Da wären Lacke, Farben, Karbolineum und andere hochgiftigen Holzschutzmittel und Substanzen mitverbrannt worden. Die Atommeiler, das Atomzwischen/Endlager, Würenlinger Deponie Bärengaben und was da im Paul Scherrer-Institut und in der Zementfabrik verbrannt wird, genügt den Bewohnern dieser Region...

robertstefan

09.06.14 | 18:19

[Kommentar melden](#)

Und ich bleibe bei meiner Ueberzeugung, dass unser Wald die Menge, welche da verbrannt werden will, über längere Zeit nicht ersetzen kann. Aber man wird es erst dann monieren. Und ich sage ja auch - Herr Kern kann ganz genau rechnen. Zu seinen Gunsten.

Alex F.

09.06.14 | 15:36

[Kommentar melden](#)

Vielleicht solle man auch noch erwähnen, dass die Refuna früher einmal auf "Beznau III" hoffen konnte, daher auch der Widerstand gegen das Holzkraftwerk. Jetzt wo diese Option vom Tisch ist, ist das Holzkraftwerk vielleicht doch nicht so schlecht, wie es dargestellt wurde. Weiterhin muss man bei den Lastwagenfahrten dagegenhalten, dass auch eine dezentrale Wärmezeugung (Öl oder Pellets) ebenfalls Verkehr verursacht. Unter dem

Strich wäre ein Holzkraftwerk eine gute Lösung.

Lorenz Steiner 09.06.14 | 14:50

[Kommentar melden](#)

wenn wir von der Atomkraft, welche wir im Ernstfall nie beherrschen werden, wegkommen wollen (und das muss das Ziel sein langfristig), dann gehören auch solche Kraftwerke dazu. Waldsterben? hm schauen sie die Sat Bilder an und vergleichen Sie mit früher. Das ist vorbei. Es gibt wohl Veränderungen, aber mehr in den Baumarten welche neu hinzukommen und andere ev. verschwinden. Das Problem sehe ich mehr in den Kosten der Holzernte und der aufwendigen Verarbeitung. Aber eben es gehört dazu wie auch Solarenergie, Windenergie, Biomasse, Wasserkraft usw. Und Herr Kern kann sehr wohl ganz genau rechnen...

Ueli Meyer 09.06.14 | 14:14

[Kommentar melden](#)

Nun noch zum Erdgas und Erdöl:
Beide Materien sind, solange vom Menschen nicht aus der Erde geholt, in der Erde zusammen mit dem CO2 sicher gegen Umweltschäden verschlossen. Fördern wir Gas oder Öl an die Oberfläche und verbrennen es, wird das CO2 frei und schädigt die Luft.
Noch einmal: zuerst gescheit machen dann motzen. Holz ist x mal umweltfreundlicher als Gas oder Öl.

Ueli Meyer 09.06.14 | 14:00

[Kommentar melden](#)

Da wissen wohl Einige nicht so genau, wie das mit dem CO2 geht. Der Baum nimmt das CO2 aus der Luft auf. Wenn wir es nicht verbrennen, verrotet das Holz und gibt so das CO2 an die Umgebung ab. Vom Verfaulen haben wir aber nichts, also ist, bei gleichem CO2-Effekt, Wärme erzeugen um ein Vielfaches besser.
Also: Zuerst denken, dann motzen.
Ich finde die Idee gut!
Ueli Meyer

robertstefan 09.06.14 | 12:50

[Kommentar melden](#)

@Hans Jakob > Leider fehlen uns die Geysiere, die Island zu Hauff hat. Da ist es etwas naiv, von Vorbildfunktion zu sprechen. Ansonsten haben Sie in allen Teilen Recht mit der CO2 Problematik und dem etwas locker eingesetzten Begriff von umweltneutralem CO2 etc. etc.

1 2

ANZEIGE



Weiterbildung in Finance

Neu: Weiterbildungsmaster und Zertifikatslehrgänge zu Swiss Finance
www.fhsg.ch/swiss-finance

**Anlegen
mit ETF**

Workshop: Anlegen mit ETF

Erfahren Sie, wie Sie Ihre Rendite verbessern. Jetzt kostenlos teilnehmen.
www.vermoegenszentrum.ch



Hypothek: Beste Zinsen

Hypotheken von über 70 Anbietern. Persönliche & unabhängige Beratung.
Jetzt Beratungstermin vereinbaren!

Business Click